

Gedanken zum Gestaltungskonzept

Von Bengt Sprinzi

Was soll, was kann eine Ausstellung heute, im Informationszeitalter, im speziellen im Zeitalter der Explosion des Angebots der audio-visuellen Medien?

Heute, in einer Zeit, in der insbesondere elektronische Medien eine wahre Flut von Präsentations- und Informationsmöglichkeiten ausgelöst haben. Heute, da es mittels "Virtueller Realität" und "Cyber-Space" möglich ist, Menschen in eine total künstliche und sogar 3-dimensionale Welt zu versetzen und es aufgrund der technischen Möglichkeiten immer schwieriger wird, zwischen wahr und unwahr, zwischen live und play-back, zwischen Information und Fiktion zu unterscheiden.

Diese Fragen werden Ausstellungsveranstalter, Wissenschaftler, Pädagogen und Ausstellungsgestalter gemeinsam zu beantworten haben. Hier der Versuch einer Antwort auf die Frage, warum auch heute Ausstellungen eine wichtige Rolle in der Informationsvermittlung spielen können:

Ausstellungen sind gerade in unserer Zeit wieder wichtig, weil sie - wenn auch in einer komprimierten und überhöhten Form - das Original statt der Kopie, das echte Bild statt des Abbildes, die bleibende Realität statt des flüchtigen elektronischen Eindruckes, kurz, das Sein statt des Scheins wiedergeben bzw. uns wieder geben. (Dies schließt, wie im Fall der Ostarrichi-Ausstellung, nicht aus, dass Medien zur Unterstützung der Ausstellungsaussagen ergänzend eingesetzt werden).

Ausstellungsobjekte dienen, als Relikte der Vergangenheit, der Gegenwart zur Spurensicherung. Nur die Originale sprechen die Originalsprache. Das Verständnis dieser Sprache, die Interpretation des (Kunst-)Werkes, seine Rezeption wechselt aber, je nach Empfänger bzw. je nach Umfeld und Epoche, in der die Information empfangen wird.

Was ist heute das Spezifikum einer Ausstellung im Vergleich zur Informationsvermittlung anderer Medien?

Eine Ausstellung erzählt eine Geschichte, präsentiert Objekte in einem Raum. Wenn sie nicht eine reine Kunstaussstellung ist, wirkt sie daher vor allem auch durch die Raumgestaltung. Alles, was mittels anderer Medien (Bücher, Filme, Videos, PC-Programmen, CD-ROMs etc.) besser

präsentiert werden kann, sollte nicht Ausstellungsmittelpunkt sein, sondern kann höchstens zur Ergänzung dienen.

Nur eine Ausstellung kann im Besucher echte Raumgefühle wecken. Der Wechsel von verschiedenen Raumeindrücken erleichtert die Vermittlung und ein spannendes Erleben der Inhalte: Durch Raumempfindungen wie Enge, Weite, Tiefe, Höhe; durch Blickführungen, wie Überblicke oder Einblicke; durch Wegführungen, wie z.B. das Eintreten, das Umfängenwerden, das Durchschreiten, das "auf etwas stoßen" bzw. "auf etwas gestoßen werden"; durch Raumfolgen, Raumrhythmen und Raumintensitäten; durch unterschiedliche Boden- und Wandbeläge, Deckenhöhen (die u.a. eine unterschiedliche Raumakustik erzeugen); durch Wirkung unterschiedlicher Materialien; durch Licht, Formen und Farben.

All diese architektonischen Qualitäten sollen die Aussage des Ausstellungsthemas verstärken, ohne dabei zum Selbstzweck zu werden. Sie haben also immer die dienende Funktion, die zu erzählende "Geschichte" leichter verständlich zu machen. Die Interpretation und Deutung von Kunstwerken - also der "Dialog" mit den Kunstwerken - darf dem Besucher durch die Rauminszenierung nicht verunmöglicht werden. Nur so hat er ein bleibendes Erlebnis, das durch nichts anderes - auch nicht durch andere Medien - vermittelt oder gar ersetzt werden kann.

Voraussetzung für eine wirkungsvolle Gestaltung ist es, dass der Gestalter sehr früh in den Prozess der Ausstellungskonzeption eingeschaltet wird und damit rechtzeitig seinen Beitrag zur räumlich-visuellen Umsetzung der zuerst meist abstrakten Themen einbringen kann.

Dies war bei der Konzeption der Ostarrichi-Ausstellung der Fall. Im Zuge der Planung wurde ein Gestaltungskonzept entwickelt, das versucht, den zuvor angeführten Ansprüchen im Wesentlichen gerecht zu werden.

Da die Ostarrichi-Ausstellung weder eine reine Kunstaussstellung, noch eine reine Geschichtsausstellung ist, sondern eine vielfältige, teilweise liebevoll kritische und dialektische Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten der österreichischen Identität sein sollte, musste dafür eine Präsentationsform gefunden werden, die die Vermittlung dieser vielfältigen Aspekte auch für ein breites Publikum verständlich und abwechslungsreich erlebbar macht. Schwerpunkte bilden dabei selbstverständlich natürlich Originale, die die darzulegenden

"Geschichten" erzählen bzw. die so präsentiert werden, dass sie selbst zum Sprechen gebracht werden.

Darüber hinaus gibt es aber auch Rauminszenierungen und - in einem stärkeren Maß, als vielleicht bisher bei Ausstellungen üblich - punktuell auch die Vermittlung durch "neue" Medien. Dabei werden diese aber weitgehend so eingesetzt, dass sie nur im spezifischen Raum dieser Ausstellung ihre Wirkung entfalten können bzw. verschiedene Raumerlebnisse unterstützen. Durch den Wechsel der einzelnen Präsentationsarten wurde versucht, eine abwechslungs- und spannungsreiche Erlebniswelt zu schaffen.

Im speziellen gibt es in der Ostarrichi-Ausstellung folgende medienunterstützte Visualisierungen:

- Eine raumgreifende, ca. 20minütige Multimediaschau, die möglichst viele Sinne ansprechen soll und die mittels Ton-, Licht- und Dufteffekten, drei raumgreifenden Videoprojektionen und dazwischen installierten Realobjekten, in Neuhofen die Geschichte von "Europa um 1000" und "von der Entstehung der österreichischen Länder" erzählt und in das Thema einführt.
- In einer "Guckkastenbühne" wird in Neuhofen mittels bemalter Vorhänge, Lichteffekten und einer Toninszenierung das "Werden einer Kulturlandschaft" visualisiert.
- Um die etwa 20 wichtigsten identitätsstiftenden Landschaften und Orte Österreichs wirkungsvoll auf kleinem Raum "auszustellen", werden in St. Pölten die Besucher, wie in einem Heißluft-Ballon schwebend, in einem "Flug über Österreich" über die berühmtesten Orte "fliegen" und am Boden die entsprechenden raumgreifenden Projektionen von Flugaufnahmen erleben.
- Die österreichische Kaiserkrone wird in St. Pölten im wahrscheinlich größten 3-dimensionalen 360°-Rundum-Multiplex-Hologramm, das bisher in Europa zu sehen war, in echter Größe virtuell erscheinen.
- Ein "Gläserner Mensch" und ein vom Besucher interaktiv bedienbares PC-Programm, dessen Bilder auf ein Stoffsegel projiziert werden, erläutert in St. Pölten anschaulich die Entwicklung der Medizin "Gestern - Heute - Morgen".

- In einem kuppelartigen Raum werden in St. Pölten Tonzitate der wichtigsten "Reden über Österreich" und " Klänge aus Österreich" akustisch hörbar.

Daneben wurden aber auch rein bauliche, "klassische" Elemente der Raumgestaltung eingesetzt, um die unterschiedlichen Aspekte der österreichischen Identität wirkungsvoll zu visualisieren. Sie sollen helfen, die z. T. spröden Themen leichter zu verstehen und schaffen abwechslungsreiche Raumerlebnisse, die nur in einer Ausstellung und nicht durch andere Medien vermittelt werden können. Unter anderem sind dies folgende Raumgestaltungselemente:

- Die Präsentation der Objekte zu "Europa um 1000" erfolgt in Neuhofen in einem, durch einen Spiegelungseffekt erzielten, achteckigen Raum, der an die Achteckform der religiösen Bauten der karolingischen und der ottonischen Zeit erinnert.

- Der gotische Raum der Pfarrkirche in Neuhofen wurde äußerst zurückhaltend mit für die Ausstellungszwecke erforderlichen Zwischenwänden gegliedert, wobei sich aber auch in diesen Elementen die zentrale Symmetrieachse des Raumes widerspiegelt und so der Raum in seinem ursprünglichen Geiste "ruhig" und nicht gegen seinen eigenen Raumrhythmus "unruhig" gestaltet wurde.

Im Gegensatz dazu wurde die große Halle in St. Pölten als dynamisch erlebbare "Raumbühne" inszeniert: Der Besucher wird vom erhöhten Eingangsbereich über eine eigens errichtete 16 m lange Rampe in das tiefer gelegene Zentrum der Halle geführt. Von dort steigt der eingebaute Doppelboden rundum zu den 8 trapezförmigen Raumnischen an, die durch keilförmige Trennwände gebildet werden. Dadurch überblickt der Besucher gleichzeitig sämtliche zusammengehörigen Themenbereiche des Zentralthemas ("Konfrontation / Mythen - Antimythen") der großen Halle, in deren Mittelpunkt der zentrale Mythos "Kreuz und Krone" visualisiert wird.

Abwechselnd aufleuchtende Schriftzugprojektionen transportieren raumgreifend die dialektischen Begriffs-Gegensatzpaare dieses Themenkomplexes. Über eine temporär eigens eingebaute Stahlgerüst-Freitrepppe steigt der Besucher hinauf zu den oberen Ausstellungsräumen, wobei eine Zwischengalerie einen Überblick über die gesamte Halleninszenierung erlaubt.

Im Abschnitt "Glaubenseinheit-Glaubensvielfalt" in St. Pölten versinnbildlicht ein durchschreitbarer Beichtstuhl symbolisch die Gegenreformation bzw. die "Läuterung" durch die Ohrenbeichte, durch die jeder Gläubige "hindurch" musste. Im Abschnitt "Revolutionen-Absolutismen" stehen den Herrschern bzw. den "Unterdrückern" die Aufständischen bzw. die "Opfer" gegenüber. Das Faktum, dass jede Revolution, jeder Aufstand, jede Verfolgung letztlich einzelnen Menschen das Leben kostete, wird symbolisch durch im Boden eingelassene "Grabplatten" mit jeweils dem Namen eines einzigen Opfers, das symbolisch für viele steht, emotional erlebbar gemacht. Im Abschnitt "Niederlagen - Reformen" sind die verschiedensten Flugzettel, Plakate und Aufrufe zu diversen kriegerischen Ereignissen auf mehreren Litfaßsäulen bzw. "Hauswänden" affiziert und der Boden dieses Bereiches als "Platz" mit Granitwürfelsteinen gepflastert.

- Der Bereich "Bastion - Brücke" wurde so ausgebildet, dass der dazugehörige Bereich als einziger zum Raum hin abgemauert ist und der Weg durch ein Tor hindurch über eine Steinbrücke, die in der Mitte einen Riss aufweist, führt. Der Ausgang dieses Bereiches symbolisiert durch seine Zweiteilung in "EU" und "Non-EU" (wie auf Flughäfen heute erlebbar) symbolisch die neuen "Grenzen", die neue "Festung Europa"...

- Die "Leitbilder-Leidbilder", die den Konflikt der Leitbilder der österreichischen Wirtschaft mit den daraus resultierenden "Leidbildern" (d.h. mit den negativen Folgen auf die Umwelt und die Menschen) visualisieren sollen, werden in "Guckkästen" präsentiert, in deren Vorderfronten jeweils ein "Fenster" eingebaut ist, das den Einblick in die jeweilige Koje erlaubt. In fünf Kojen wird jeweils ein Thema durch eine "Collage" von dreidimensionalen Objekten vor einem panoramaartigen Fotohintergrund inszeniert (z.B. hinter einem Bauernhoffenster: Massentierhaltung in einem Stall; hinter einem ländlichen Hotel-Balkonfenster: Landschaft, die durch Skifahrer zu einer "Pisten-Mondlandschaft" wurde; durch die offenen Fenster einer PKW-Seitenwand: Autobahn-Autostau und Unfallopfer des Autoverkehrs).

- Das Thema der "Insel der Seligen" wird in St. Pölten durch zwei würfelförmige Räume visualisiert, wobei der kleinere im größeren steht. Der Dekoration eines "idyllischen" Innenraumes innen, der die Gegenwart symbolisiert, wird der "bedrohliche" umgebende Außenraum (d.h. die Zukunft bzw. das, was den Österreichern vielleicht bevorsteht) gegenübergestellt.

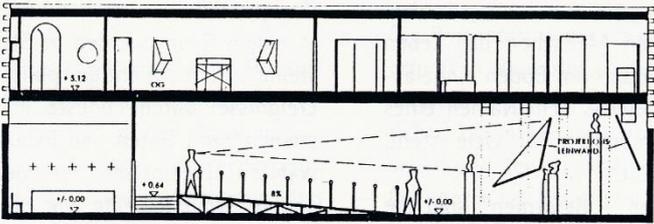
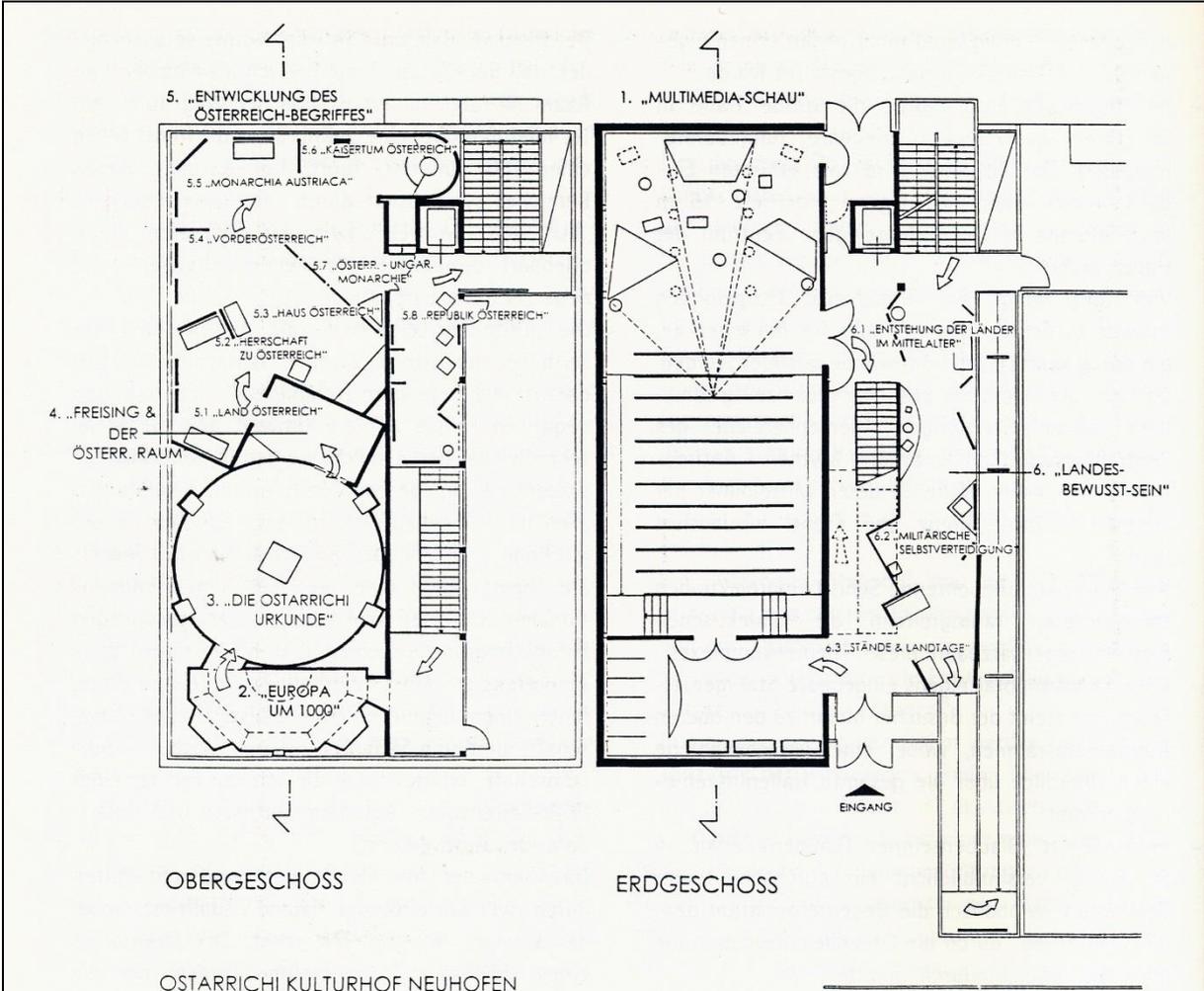
- In einem Raum werden in St. Pölten 35 "Meilensteine", (d.h. wichtige politische und kulturelle Ereignisse) durch Podeste in Form von "Meilensteinen", mit Daten und Exponaten zu den ausgewählten Ereignissen (vorwiegend Büsten bzw. andere Symbolobjekte wie z.B. Wappensteine etc.) in einer arenaförmigen Aufstellung, durch die der Besucher hindurchgeht, präsentiert.

- Im Bereich "Heimaten" in Neuhofen werden die Objekte zu den unterschiedlichen Begriffen, die "Heimat" bedeuten können, durch "Collagen" auf Podesten präsentiert, die die Assoziation an "zerbrochene" bzw. "sich verändern könnende" "Eisschollen" erlauben und die durch überdimensionale, offene "Bilderrahmen" thematisch jeweils zusammengefasst werden.

- Das Thema "Grenzen und Räume" wird in Neuhofen in einem Raum visualisiert, in dem sich an den beiden entgegengesetzten Wänden panoramaartige Gemälde von Gebirgszügen von Nordtirol und Südtirol gegenüberstehen. Dazwischen symbolisiert ein offener Grenzschraken und die Bodengestaltung in Form einer leuchtenden Europafahne die Relativität der geschichtlichen und der gegenwärtigen Grenzziehungen.

- Zum selben Thema wird in Neuhofen die Vielfältigkeit des Raumes "Heldenplatz" in der Geschichte durch eine Inszenierung illustriert, in der durch nacheinander ins Licht gesetzte Großfotos und entsprechende Tonkulissen, sowie durch die Aufstellung von Modellen der Reiterstandbilder, fünf verschiedene Ereignisse am Wiener Heldenplatz dadurch besonders sinnlich erlebbar gemacht werden, dass der Besucher sich mitten in diesem Raum befindet und die raumhohen Fotos ihn rundum umgeben und den "Platz" bilden.

Die Vielfalt all dieser Gestaltungselemente soll die Erfüllung des didaktischen Anspruches dieser Ausstellung ermöglichen. Die abwechslungsreiche Inszenierung der Themen, die speziellen Raumgestaltungen, die Lichtinszenierungen und die medienunterstützte Präsentation, d.h. die gesamte "Ausstellungsdramaturgie" sollen die abstrakten Themen möglichst so inszenieren und sinnlich erlebbar machen, dass sie auch ohne spezielle Führung und ohne Katalog von einem breiten Publikum leicht verstanden werden können.



SCHNITT

